

Vorwort

Solange die Menschen schreiben können, haben sie die Geschichte der großen Machthaber ihrer und der vergangenen Zeiten geschrieben, an ihrem Glanze haben sie und ihre Leser immer wieder sich berauscht. Von der Masse des großen Volkes berichten sie nur beiläufig, mehr ohne es zu wollen, nur um das Leben der Herren um so deutlicher zu schildern. Was sollte das auch? Das Volk lag ja in dumpfem Schlaf, wußte nichts von der gewaltigen Kraft seiner Glieder, weidete sich am Glück der Großen. Langsam, langsam wacht es auf. Durch Jahrhunderte geht dies Erwachen.

1841 erschien das Buch, dem die hier folgenden Erzählungen entnommen sind. Sein Motto lautet: „Ich wags, ein Grab dem heißgeliebten Bruder aufzuwerfen.“ Ein leidenschaftliches Gefühl für Wahrheit und Gerechtigkeit lodert in ihm. Es hat noch heute nichts von seinem Werte eingebüßt. Sein Verfasser hat nicht nur alle gedruckten, sondern im reichsten Maße die handschriftlichen Quellen der Aktenkammern der beteiligten Städte zu Rate gezogen, die Urkunden und die Berichte der Augenzeugen oder solcher, die aus dem Munde von Augenzeugen schrieben.